

Wer sind wir?



Die evangelisch-methodistische Kirche (EMK) ist eine evangelische Freikirche. Sie ist Teil der United Methodist Church (UMC) mit weltweit über 10 Millionen Mitgliedern. Ihr Gründer, John Wesley (1703–1791), hat geschrieben: „Die Welt ist mein Kirchspiel“. In diesem Sinn sieht die EMK noch heute ihre Aufgabe.



Die EMK ist aus der anglikanischen Kirche hervorgegangen. Sie kennt wie diese eine Hierarchie der Geistlichkeit mit Bischof und den Pfarrpersonen (Älteste). Sowohl Männer als Frauen haben Zugang zu den geistlichen Ämtern.

Die oberste Entscheidungskompetenz haben in der EMK aber die verschiedenen Konferenzen, die vom Bischof geleitet werden. Sie setzen sich zusammen aus den von den Gemeinden gewählten Laiendelegierten und den Pfarrpersonen. Die Anzahl der Laiendelegierten und der Pfarrpersonen ist gleich gross. Vorsteher der Konferenz Schweiz-Frankreich ist Bischof Dr. Patrick Streiff.



Bischof Dr. Patrick Streiff

Die EMK hat als Freikirche keine teilweise vom Staat vorgegebene Struktur (wie z.B. im Kanton Zürich und andern Kantonen die evangelisch-reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Landeskirche); sie lässt sich nicht vom Staat unterstützen.

Kennzeichnend für die EMK ist ihre grosse Offenheit. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass zum Abendmahl alle Menschen eingeladen sind, ob getauft oder nicht, ob Kind oder Erwachsene.

Lehre

Der Mensch ist durch den Sündenfall böse geworden (Erbsünde), alle seine Taten sind daher böse. Nur durch die Gnade Gottes ist die Verderbtheit des Menschen heilbar. Der Mensch kann sich aber nicht selbst rechtfertigen, zum Beispiel durch gute Werke. Die Rechtfertigung des Menschen geschieht allein durch den Glau-

ben; es ist die Gnade Gottes, welche den Menschen zum Glauben und zur Liebe erweckt.

Sehr wichtig ist, dass ein Mitglied der EMK sich nicht allein auf Beten und Besinnung im stillen Kämmerlein (Kontemplation) beschränken kann. Damit ist es für ein Mitglied der EMK nicht getan. Die Gnade und Liebe Gottes befähigt den Menschen zum Handeln aus Liebe. Aus der Liebe zu Gott wächst die Liebe zum Nächsten. Beides gehört zusammen. Die empfangene Gnade soll durch Aktivität, durch Wirken für den Nächsten weitergegeben werden. Die einzelne Person soll dabei entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten tätig werden. Die Bedürftigen sollen die Liebe Christi dadurch erfahren, dass sie von den Mitgliedern der EMK Zuwendung erhalten, Hilfe durch soziale Werke.

Religiöse Erziehung und Mitgliedschaft in der EMK

Die Eltern sind die ersten religiösen Erzieher ihrer Kinder. Sie bestimmen über den Zeitpunkt der Taufe. Diese kann ab dem frühesten Kindesalter, aber auch erst im Erwachsenenalter erfolgen. Während des Gottesdienstes findet

regelmässig ein Programm für die Kinder statt. Ab acht Jahren können die Kinder in die Jungschar aufgenommen werden, die sich ebenfalls an der religiösen Erziehung beteiligt, die aber auch Freizeitaktivitäten aller Art anbietet. Die Kinder besuchen vom dritten bis zum neunten Schuljahr den biblischen Unterricht, den der Pfarrer erteilt. Am Ende des neunten Schuljahres erfolgt die Segnungsfeier. Damit ist die formale religiöse Erziehung abgeschlossen.



Sonntagsschulweihnachten 1994

Durch Taufe, religiösen Unterricht und Einsegnung ist ein Jugendlicher aber nicht automatisch Mitglied der EMK. Mitglied der EMK wird nur, wer ausdrücklich um die Aufnahme nachsucht. Die Aufnahme kann frühestens mit dem vollendeten 16. Altersjahr (religiöse Mündigkeit) erfolgen.

Woher kommen wir?

Soziale und religiöse Verhältnisse in England im 18. Jahrhundert

Religiöse Verhältnisse

Die Religion hatte für die Oberschicht nur wenig Bedeutung. Das Christentum war eine äusserlich gepflegte Sitte. Der Zustand der anglikanischen Kirche war schlecht. Viele der Kleriker bezogen zwar aus ihren Pfarrgemeinden die ihnen zustehenden Kirchensteuern, sie hielten aber keine Gottesdienste und keine Abendmahlsfeiern ab. Allenfalls überliessen sie die Arbeit in der Gemeinde schlecht bezahlten Hilfsgeistlichen. In vielen Kirchengemeinden fanden aber überhaupt keine Gottesdienste oder Abendmahlsfeiern statt. Die Unwissenheit über die Religion war deshalb in der Unterschicht weitverbreitet.



Wirtschaftskrise im 18. Jahrhundert in England: Alle wollten lieber Gold statt Papiergeld

Soziale Verhältnisse

Die Bevölkerung setzte sich aus einer schmalen Oberschicht zusammen, die wohlhabend bis sehr reich war, aus dem wohlhabenden Bürgertum und aus einer breiten Schicht, die weitgehend an der Grenze zur Armut oder in Armut lebte. Im Laufe des 18. Jahrhun-

derts nahm die Verelendung zu. Das Gemeindeland, das alle nutzen konnten, wurde eingezogen und privatisiert und so der Nutzung durch die Allgemeinheit entzogen. Zudem begann die Industrialisierung; Industrieprodukte verdrängten weitgehend in Handarbeit gefertigte Produkte, wodurch die Handwerker ihre Verdienstmöglichkeiten verloren. Die Arbeitslosigkeit stieg erheblich.



Die ärmlichen Verhältnisse vieler Leute jener Zeit: ein armer Schuster

Die Regelung der Armenunterstützung stammte weitgehend aus der Zeit Elisabeths I. (Regierungszeit 1558 bis 1603). Ein Bedürftiger hatte einzig in seinem Geburtsort

Anspruch auf Unterstützung. Aber bereits im 18. Jhd. verliessen die Menschen den Geburtsort, wenn sie da keine Arbeit fanden, um anderswo Arbeit zu suchen. Das hatte zur Folge, dass sie an ihrem neuen Aufenthaltsort keine Unterstützung erhielten, wenn sie in eine akute Notlage gerieten.

Christliche Wohltätigkeit

Seit dem 17. Jhd. bildeten sich religiöse Vereinigungen (religious societies), deren Mitglieder ein religiöses Leben nach strengen Regeln führten; zu ihren Aktivitäten gehörte auch soziale Arbeit. Daneben betreuten auch Einzelpersonen Arme, mit dem Ziel, ihr Leben zu verbessern.

Entwicklung des Methodismus in Grossbritannien und in den USA

The Holy Club in Oxford

Der heilige Club in Oxford (The Holy Club) war eine religiöse Vereinigung, wie viele andere auch. Seine Mitglieder (Theologiestudenten), zu denen auch Charles Wesley (ein jüngerer Bruder von John Wesley) gehörte, wollten sich ursprünglich gegenseitig im Studium der Klassiker, des neuen Testaments und in der Pflege der Frömmigkeit unterstützen. John Wesley schloss sich ihm 1729 an. Bald einmal übernahmen die Mitglieder soziale Aufgaben. Sie besuchten die beiden Gefängnisse Oxfords, sie übernahmen Seelsorge und Verkündigung bei den Gefangenen, lehrten die Bildungswilligen Lesen und Schreiben, vermittelten Anwälte, kümmerten sich um die Familien der Gefangenen und unterstützten den beruflichen Neuanfang. Gleichermassen wirkten sie im Armenhaus. Sie besuchten und unterstützten Familien, wenn ein Elternteil erkrankt war; sie unterrichteten die Kinder und unterwiesen Erwachsene und Kinder im christlichen Glauben. Zudem betrieben sie eine Schule für arme Kinder, die sonst keine Ausbildung erhalten hätten. Ausserstehende nannten diese Vereinigung Bibelmotten oder Methodisten. 1735 schloss sich George Whitefield der Vereinigung an.

Evangelisation in Grossbritannien



Den Menschen wurde die frohe Botschaft der Erlösung gebracht.

Während sich John und Charles Wesley in den USA aufhielten (1735 bis 1738), wurde George Whitefield zum Erweckungsprediger. Mit seinen Predigten erreichte er eine sehr grosse Anzahl von Menschen, die das Evangelium annahmen. Die erste Versammlung im Freien fand am 17. Februar 1739 statt. Es bildeten sich Gemeinschaften in ganz England, Schottland und Irland. Die Leitung dieser Gemeinschaften übernahmen Laienprediger. Verwalter in den Gemeinschaften kümmerten sich um die Finanzen und übernahmen die soziale Arbeit. Neben den

Lokalpfarrern setzte John Wesley auch sogenannte Reiseprediger ein, die an verschiedenen Orten eingesetzt wurden. Zum Erfolg der Evangelisation trugen auch die neu geschaffenen Lieder bei. Charles Wesley hat ungefähr 6500 (!) Lieder gedichtet. Als Melodien verwendete er teilweise Gassenhauer.



Charles Wesley (1707–1788)

Die erste jährliche Konferenz fand 1744 statt. An diesen Konferenzen wurden theologische Fragen, Fragen der Ordnung und der Praxis diskutiert. Aus diesen Konferenzen wuchs die Kirchenordnung heraus. 1784 erfolgte dann durch die Deklarationsurkunde die Nachfolgeregelung für die Zeit nach John Wesleys Tod. In dieser Urkunde wurde der Status der Konferenz geregelt und eine juristische Person geschaffen, das heisst, eine Organisation, die Eigentum erwerben und besitzen konnte.

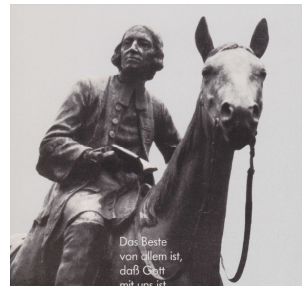
John Wesley sah alle Menschen als gleichwertig an. Deshalb strebte er an, allen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen. Für die methodistische Kirche in der Folge sehr bedeutsam war die Sonntagsschulbewegung. Kinder, die während der Woche keine Tagesschule besuchen konnten, erhielten am Sonntag Unterricht. Unterrichtsstoff war neben der Religion Lesen und Schreiben, teilweise auch Rechnen. Die erste methodistische Sonntagsschule gründete Hannah Ball 1769 in High Wycombe. 1780 gründete Robert Raikes, ein Zeitungsherausgeber mit Hilfe von Pfarrer Thomas Stock eine weitere Sonntagsschule. Die Sonntagsschulbewegung breitete sich danach in wenigen Jahren über ganz Grossbritannien aus.



John Wesley als Prediger

Entwicklung in den USA Englischsprachiger Zweig

John Wesley und sein Bruder Charles folgten 1735 einem Ruf nach Amerika zur Missionierung der Indianer. Dazu kam es nicht. John Wesley wurde Pfarrer in Savannah (Georgia). Dort gründete er innerhalb der Ortskirche eine Gemeinschaft für religiöse Übungen. Es kam zu Spannungen, da John Wesley als zu streng galt. Überdies entstanden Probleme mit einem Gemeindeglied namens Sophy Hopkey. John und Charles Wesley kehrten anfangs 1738 nach England zurück.



John Wesley zu Pferd

Wer die ersten Methodisten in Amerika waren, ist unsicher. Es können Barbara Heck und Philipp Embury gewesen sein, die als Laien 1766 in New York ein methodistisches Werk begannen. Robert Strawbridge liess sich zwischen 1760 und 1766 in Maryland nieder. Man bat die englische Konferenz um Hilfe und 1769 begannen die Prediger Richard Broadman und Joseph Pilmoor ihre Arbeit in Amerika. Einer der nach Amerika Entsandten war Francis Asbury (1771). Während des Unabhängigkeitskriegs verliessen alle englischen Prediger ausser Francis Asbury das Land.

1784 trat in Baltimore eine Konferenz zusammen (Weihnachtskonferenz), welche die erste amerikanische Kirchenordnung schuf. Die Kirche erhielt den Namen Methodistische Bischöfliche Kirche (Methodist Episcopal Church). Die methodistische Kirche breitete sich von den Südstaaten über Neu-England ins Landesinnere aus. Das Reisepredigersystem war für die Evangelisation sehr geeignet. Oft gründeten Laien eine Gemeinde, dann suchte sie ein Reiseprediger auf. Neben der geistlichen Tätigkeit engagierte sich die Kirche ab 1830 gegen den Alkoholmissbrauch. Wo öffentliche Schulen fehlten, sorgte unter anderem die methodistische Kirche für Schulen.



John Wesley (1703–1791)

Deutschsprachiger Zweig

Die Einwanderung von Deutschsprachigen liess das Bedürfnis nach der Evangelisation in deutscher Sprache entstehen. Da deutschsprachige Prediger gesucht wurden, wollte Adam Miller, ein Methodistenprediger, der in einer deutschsprachigen Mennonitengemeinde aufgewachsen war, seine Deutschkenntnisse soweit verbessern, um diesen Dienst übernehmen zu können. Er suchte einen Deutschlehrer und fand Wilhelm Nast, einen deutschen Theologen, der sich bei einem Methodisten aufhielt. In der Folge wurde Wilhelm Nast am 15. September 1835 probeweise als erster deutschsprachiger Prediger in die Ohio-Konferenz aufgenommen. Sein Auftrag war, in Cincinnati zu missionieren. Es kamen mehrere deutschsprachige Missionare dazu, die in den neuen Siedlungsgebieten Ohios und West-Virginias arbeiteten. 1841 begann H.K. Doering im Auftrag der New Yorker Konferenz seine Arbeit unter den deutschen Einwanderern in New York. 1844 beschloss die Generalkonferenz der Bischöflichen Methodistenkirche, dass die Bischöfe dort deutsche Distrikte bilden konnten, wo es einem Bedürfnis entsprach. Die Zahl der deutschen Gemeinden nahm zu, 1864 wurden drei deutschsprachige Jährliche Konferenzen eingerichtet.